



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

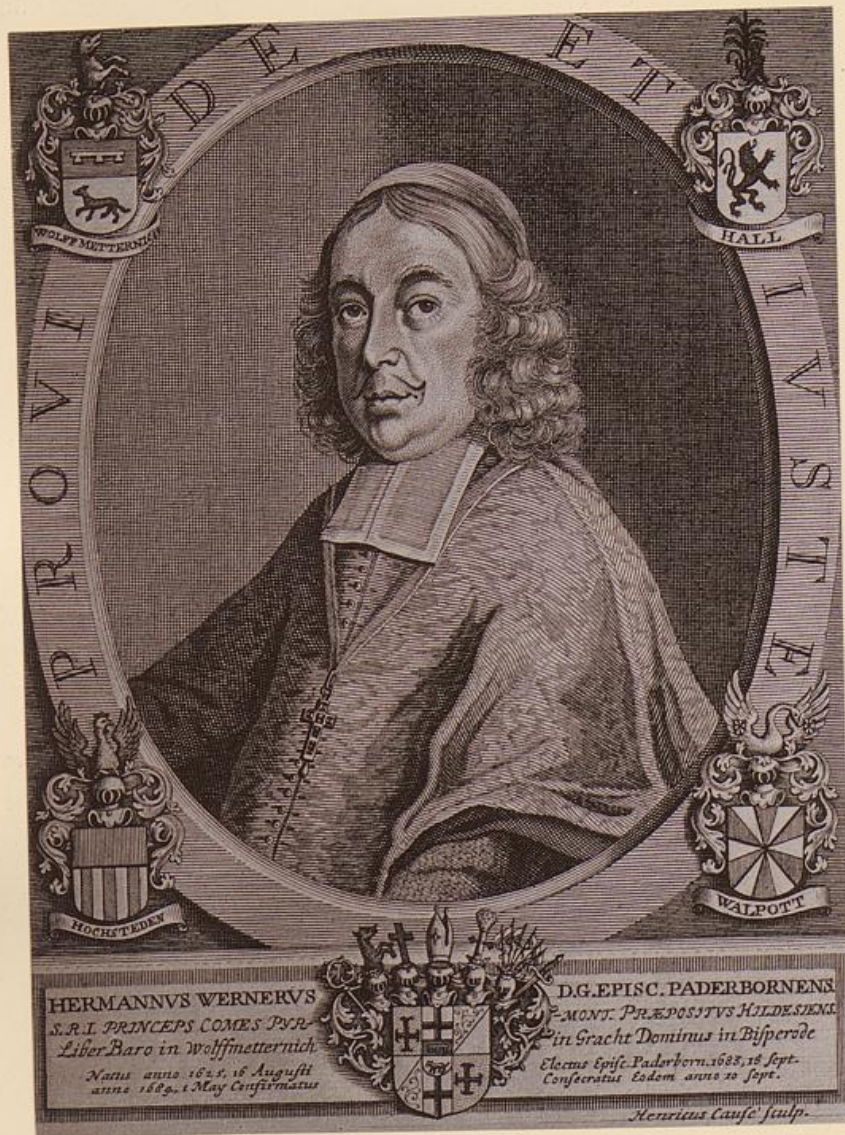
Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Hermann Werner Freiherr Wolff-Metternich zur Gracht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



Hermann Werner Freiherr Wolff-Metternich zur Gracht

1683—1704.

Hermann Werner Freiherr Wolff-Metternich zur Gracht.

1683—1704.

Von den vielen Kindern des Freiherrn Johann Adolf Wolff-Metternich zur Gracht und der Maria Catharina von Hall zu Strauweiler hatten fünf Töchter sich dem klösterlichen Leben gewidmet, fünf Söhne waren bei verschiedenen Domstiftern präbendiert, und außer diesen wurde der am 16. August 1625 geborene Hermann Werner am 15. September 1683 zum Fürstbischof von Paderborn gewählt. Er war vorher Domherr in Paderborn und Münster und Dompropst in Hildesheim. Während der Zwischenzeit, welche elf Wochen dauerte, machte das Paderborner Domkapitel zum erstenmale von der Sitte Gebrauch, sog. Sedisvakanzmünzen prägen zu lassen, was in Paderborn nur dreimal, in den Jahren 1683, 1719 und 1761 geschah, während es in Münster siebenmal der Fall war. Die bischöfliche Weihe erhielt Hermann Werner am 10. September 1684 von dem Hildesheimer Weihbischof unter Assistenz der Äbte von Abdinghof und Ramspringe, und empfing am 25. September bei seinem Einzug in Paderborn die Huldigung des Hochstifts.

Durch Reisen im Auslande hatte er seine Erfahrungen und Kenntnisse erweitert, war ein weiser und gottesfürchtiger Landesherr, der sein Land nach dem Wahlsprüche: »Provide et juste« regierte. Wie sein Vorgänger, so trug auch er Sorge für Stärkung des religiösen Sinnes und für Förderung wissenschaftlichen Lebens. Sein ganzes Bistum bereiste er, um sich persönlich vom Zustande der Pfarren zu überzeugen. Alljährlich versammelte er im Dom die Pfar르게istlichen des ganzen Landes, erneuerte im Jahre 1686 die paderbornische Kirchenordnung und ließ die Dekrete der Diöcesansynode vom 10. Juni 1688 publizieren. An der Paderborner Universität errichtete er im Jahre 1697 einen Lehrstuhl für Kirchenrecht. Auch der vaterländischen Geschichte widmete er seine Fürsorge, indem er dem Jesuiten Georg Blömeke die Fortsetzung der Paderborner Annalen bis auf seine Zeit übertrug. Die schon unter Fürstbischof Dietrich Adolf nach Paderborn gekommenen sog. Welschen oder Französischen Nonnen unterstützte er bei Aufführung ihres Klosters und ihrer Kirche, sorgte durch besondere Stiftungen für den katholischen Gottesdienst zu Schwalenberg, der durch Benediktiner aus dem Kloster Marienmünster wahrgenommen werden sollte, und für die Unterstützung der Armen in Falkenhagen. In Wehrden, wo wesentlich durch seine Hilfe seines Bruders Sohn Hieronymus Leopold den dortigen Zweig der Familie begründete, ließ er eine neue Kirche erbauen. Es wurde ihm auch die Freude, die schöne Kirche der Jesuiten zu Paderborn, zu welcher sein Vorgänger kurz vor seinem Tode den Grundstein gelegt, und zu der dieser alle Baubehauptungen getroffen, im Jahre 1692 einweihen zu können. Für das Land erließ er eine Reihe wohlthätiger Verordnungen, namentlich beschränkte er den zu großen Aufwand bei Familienfesten.

Während seiner Regierung ereigneten sich im Hochstift mancherlei Unglücksfälle. Die Stadt Borgentreich verlor im Jahre 1682 durch einen großen Brand 250 Häuser und die Kirche, welche letztere der Fürstbischof wieder aufbauen ließ; im Jahre 1688 wurde die ganze Stadt Pockelsheim samt dem Kirchturm ein Raub der Flammen; zu Steinheim gingen im Jahre 1694 30 Häuser, zu Nieheim im Jahre 1698 44 und zwei Jahre später 257 Wohnhäuser mit der Kirche durch eine Feuersbrunst zu Grunde. Von den kriegerischen Ereignissen jener Zeit blieb zwar das Hochstift verschont, jedoch zu dem Belagerungskorps, welches im Jahre 1689 den Franzosen die Stadt Bonn entriß, war auch das Kontingent des Fürstbischofs aufgeboten; ebenso rückte in den Jahren 1694 und 1695 eine paderbornische Abteilung an den Rhein, um sich mit den andern Truppen gegen die Franzosen zu vereinigen, bis dann im Ryswiker Frieden vom 30. October 1697 die Feindseligkeiten beendet wurden.

Wegen seines hohen Alters nahm der Fürstbischof am 15. September 1703 seinen Neffen Franz Arnold Freiherrn Wolff-Metternich, Domkapitular in Paderborn und Dompropst in Osnabrück, zum Koadjutor an. Nach acht Monaten starb er am 21. Mai 1704 zu Neuhaus, 79 Jahre alt. Die feierlichen Exequien hielt der Koadjutor am 18. Juni in der Domkirche, wobei die Prälaten von Abdinghof, Marienmünster, Hardehausen und Liesborn assistierten. Der Geschichtschreiber Pyrach nennt Hermann Werner „einen Stern der Kirche und Vater des Vaterlandes“, und der Maler Rudolphi widmete seinem Andenken herrliche allegorische Bilder.

Ein lebensgroßes schönes Ölbild befindet sich in seinem väterlichen Hause zur Gracht unweit Köln; Brustbilder, in Öl gemalt, in vielen adeligen Häusern des Landes, so in Wehrden, Hinnenburg &c. In Kupfer gestochen sind zwei verschiedene Bilder erhalten, das eine in Profil, das andere en face, beide von vier Wappenschildern umgeben und mit dem seinigen in der Mitte darunter. Letzteres, von Heinrich Cause, liegt der Wiedergabe für diese Sammlung zu Grunde. Der Fürstbischof ist dargestellt bekleidet mit der Mozetta und im breiten Kaschentragen.



lle.
50
im
der
hre
es=
has
den
auf=
ung
en,
det

03
orn
er
ielt
hof,
ach
s",

zur
des
ene
en=
rich
ift



Peter Wolff Metternich zur Gracht

1704-1718

Während seiner Regierung ereigneten sich im Hochstift mancherlei Unglücksfälle. Die Stadt Paderborn verlor im Jahre 1682 durch einen großen Brand 200 Häuser und die Kirche, welche letztere der Fürstbischof wieder aufbauen ließ; im Jahre 1688 wurde die ganze Stadt Beckelsheim samt dem Kirchturm ein Raub der Flammen; zu Steinheim gingen im Jahre 1694 30 Häuser, zu Nieheim im Jahre 1698 44 und zwei Jahre später 257 Wohnhäuser mit der Kirche durch eine Feuersbrunst zu Grunde. Von den kriegerischen Ereignissen jener Zeit blieb zwar das Hochstift verschont, jedoch zu dem Belagerungskorps, welches im Jahre 1689 den Franzosen die Stadt Bonn entriß, war auch das Kontingent des Fürstbischofs aufgegeben; ebenso rückte in den Jahren 1694 und 1695 eine paderbornische Abteilung an den Rhein, um sich mit den andern Truppen gegen die Franzosen zu vereinigen, bis dann im Rastatter Frieden vom 30. October 1697 die Feindseligkeiten beendet wurden.

Wegen seines hohen Alters nahm der Fürstbischof am 15. September 1703 seinen Neffen Franz Arnold Freiherrn Wolff-Metternich, Domkapitular in Paderborn und Dompropst in Osnabrück, zum Koadjutor an. Nach acht Monaten starb er am 21. Mai 1704 zu Neuhaus, 79 Jahre alt. Die kirchlichen Angelegenheiten übertrug der Koadjutor am 18. Juni in der Domkirche, wobei die Prälaten von Kaminberg, Marienlünster, Hardehausen und Liesborn assistirten. Der Leichenredner hieß Hermann Werner „einen Stern der Kirche und Vater der Paderborner“, und der Maler Rudolphi widmete seinem Andenken herrliche allegorische Bilder.

Ein lebensgroßes schönes Oelbild befindet sich zu Neuhaus vor dem Hause der Gräfin unweit Köln; Brustbilder, in Oel gemalt, in vielen andern Theilen des Landes, so in Wehrden, Himmensburg u. In Kupfer erhalten sind zwei Brustbilder erhalten, das eine in Profil, das andere en face, beide von zwei andern Gemälden umgeben und mit dem seinigen in der Mitte voran. In Neuhaus liegt der Wiedergabe für diese Sammlung zu Grunde. Der Leichenredner ist dargestellt bekleidet mit der Mozetta und im breiten Vorhenschuße.

